



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

B. Donau-Theiß-Platte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

Ungarns Hauptstadt Budapest (Bild 326 und Abb. 298). Gegenüber der älteren Gründung, dem rechtsseitigen Ofen (Aquincum), entwickelte sich seit dem 13. Jahrhundert aus einer deutschen Stadtgründung Pest, das immer mehr in die sandige Ebene nach O hinauswuchs. Durch 145 Jahre war sodann Budapest Sitz eines türkischen Wilajets und von seinen Beziehungen zu Mitteleuropa abgeschnitten. Die Wiederkehr der habsburgischen Herrschaft hat zwar

der Stadt ihre Bedeutung zurückgegeben, doch trug sie immer noch den Charakter einer Provinzhauptstadt. Erst mit der Neubegründung des Ungarischen Staates (1867) beginnt das rapide Wachstum der Doppelstadt, unterstützt durch die Zentralisierung des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, den Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Ausgestaltung der Donauschiffahrt. Im heutigen Ungarn liegt Budapest freilich nahezu peripherisch, aber noch mehr als früher ist es als sein erstes Handels- und Industriezentrum auch in den letzten Jahren noch stark gewachsen. Im Jahre 1920 zählte Budapest 929 000 Bewohner, wovon über 80 v. H. am linken Ufer wohnten; mit den Vororten stellt es einen Siedlungskomplex von fast $1\frac{1}{4}$ Mill. dar, darunter 91 v. H. Magyaren (Abb. 299). Fast ein Viertel der Bevölkerung ist jüdisch. 1929 wurde die Einwohnerzahl auf 985 000 (ohne Vororte) geschätzt. Mit seinen Prachtbauten an den Ufern des breiten Stromes, den zahlreiche Fahrzeuge beleben und steil ansteigende Hügel zur Rechten überragen, bietet Budapest wohl eines der eindrucksvollsten Städtebilder Europas, während die östlichen Stadtteile mit ihrem unfertigen Charakter und den niedrigen Häusern schon stark an den Osten gemahnen.

Nordöstlich von Budapest zieht sich eine Reihe von Städten am Südfuß des mittelungarischen Vulkankranzes hin, die alle durch regen Produktenhandel ausgezeichnet sind. Das gilt von Hatvan (14), von dem Eisenbahnen ins Eipelgebiet, nach Balassagyarmat und ins Kohlenrevier von Salgótarján ausstrahlen, von Gyöngyös (20) am Fuß der Mátra, von Erlau (29; Eger), dem Weinort und Bischofssitz am Fuß des Bükkgebirges, und besonders von dem wichtigen Verkehrsknoten und lebhaften Industrieplatz Miskolc (57) im breiten Sajótal, unweit dessen Diósgyőr mit seinen Eisen- und Papierindustrieanlagen liegt. Am Bodrog wurde der Knotenpunkt Sátorajtóhely (21) durch die neue Grenze zerschnitten, der Bahnhof liegt schon auf tschechoslowakischem Boden; nahe der Mündung dieses Flusses in die Theiß liegt der Weinort Tokaj.

B. DONAU-THEISS-PLATTE

Die Donau-Theiß-Platte trägt von Natur aus und ihrem Klima entsprechend den Charakter einer von Baumgruppen unterbrochenen Sand- und Lößsteppe, ist aber durch den Weidebetrieb und wohl auch durch die Mißwirtschaft der Türkenzeit immer mehr zu einem nahezu baumlosen Land geworden, das nunmehr durch die fortschreitende Kultivierung neuerlich eine durchgreifende Veränderung seines Landschaftscharakters erfährt (Bilder 320—322). Der nördlichste Teil ist noch ein kleinwelliges Lößhügelland, in dem Jászberény (32), die nördlichste der oben geschilderten volkreichen Dorfstädte, liegt. Südlich einer natürlichen Furche, die dem genannten Kanalprojekt zur Theiß dienen soll und in der Monor und Cegléd (Cegléd; 37) liegen, folgt der Bereich der ganz ebenen Sandsteppe (Kecskeméter Heide); aber auch sie trägt nur

299. Die Bevölkerungsentwicklung Budapests.

Die Kreisdiagramme veranschaulichen die Magyarisierung Budapests.



im nördlichen Teil noch die ursprünglichen Züge mit Flugsandflächen, Natronseen und weiten Pußten, weiter südlich ist sie schon fast durchweg in Kulturland, Äcker und Gemüsekulturen verwandelt, mit Robinien und Weingärten bepflanzt. Zentren dieser jungen Kulturen auf ehemaligem Flugsandboden sind die typischen Dorfstädte Nagykörös (29), Kecskemét (73), der Marktplatz einer blühenden Schweine- und Geflügelzucht, und Kiskunfélegyháza (37). Bedeutenden Sandweinbau treibt die Umgebung von Kiskunhalas (26) und Kiskörös (12). Am Rand des siedlungsarmen, wildreichen Auengürtels, der die Donau begleitet, liegt inmitten großer Gemüsekulturen Kalocsa (12), eine der wenigen historischen Städte dieses Landes, als Bischofsstadt und durch sein Observatorium bekannt. Die einzige Donaubrücke unterhalb von Budapest auf ungarischem Boden kreuzt von Baja (22) am linken Hochufer aus den Strom und verbindet das Eisenbahnnetz von Transdanubien mit dem des Alföld. Eine größere Zahl von Städten folgt dem nunmehr regulierten Lauf der Theiß (Tisza), in deren 2—4 km breitem Mäandergürtel durch zahlreiche Mäanderdurchstiche (Abb. 232) und Entsumpfungsarbeiten auch schon ansehnliche Kulturflächen gewonnen worden sind (Bild 327). An der Mündung der Zagyva liegt Szolnok (33), ein wichtiger Brückenort, Verkehrsknoten und Kopfstation der Dampfschiffahrt mit reger landwirtschaftlicher Industrie; weiter abwärts folgen nahe der Mündung der Kreisch (Körös) Csongrád (26) und an einem alten Theißlauf Szentes (32). Gegenüber der Mündung der Maros entstand als Festung Szegedin (Szeged), das nach seiner fast völligen Zerstörung durch das Stauhochwasser vom März 1879 als moderne Stadt neu aufgebaut wurde. Heute ist es die zweite Stadt Ungarns (110), ein wichtiger Verkehrsknoten und Industrieplatz (Papier, Textilien, Schiffswerften), mit lebhaftem Handel in Getreide, Vieh und Holz und auch Sitz einer jungen Universität.

C. EBENE ÖSTLICH DER THEISS

Auch das Land östlich der Theiß trug bis vor kurzem vorwiegend den Charakter einer Sandsteppe; dazu kamen ausgedehnte Sumpfgebiete in der Nähe der großen Flüsse, während die etwas höheren Flächen gegen den Rand der Ebene hin fruchtbaren Lößboden tragen. Aber auch hier ist durch Bepflanzung der Sandgebiete und Entsumpfungsarbeiten das Kulturreal erheblich vergrößert worden. Die Reihe der großen Dorfstädte beginnt von N her mit Nyíregyháza (43), dem Hauptort der Flugsandgebiete, dann folgen Hajdúnánás (17) und Hajdúböszörmény (29; Abb. 284), am Rande hoher alter Dünenzüge gelegen, die Hauptorte der Hajdús und typische Agrarstädte. Auf ganz glatter, kultivierter Sandheide liegt Debreczin (Debrecen; 103), ein lebhafter Eisenbahnknoten und Handelsplatz, der Mittelpunkt des magyarischen Calvinismus und Sitz einer Universität. Eine Reihe von Städten mit ganz gleichartiger Physiognomie zieht sich auf trockenerem, vor Überschwemmungen geschütztem Boden dahin: Karcag (22), Törökszentmiklós (26), Szarvas (25) und Mezötúr (27). Unweit der Theiß liegen Hódmezővásárhely (61), nahe der Körös Endröd (14), Mezöberény (13), Békés (12) und Békéscsaba (44; Abb. 283) in fruchtbarer Umgebung; hart an der Grenze gegen das rumänische Gebiet Gyula (25) und der Marosort Makó (37) mit ausgedehnten Gemüsekulturen.

Anmerkung: Die Bilder zu Ungarn finden sich S. 257 ff.